

# Laibacher Zeitung.



Nr. 14.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 18. Jänner.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Oberinspektor und Verkehrschef der österreichischen Staatsbahn in Prag, Wilhelm Rössler, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Inspektor und Zugförderungs-Souschef dieser Bahn in Prag, Joseph Hübnert, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Stations-Souschef derselben Bahn in Wien, Joseph Palosta, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. dem Landesgerichtsrathe in Klagenfurt, Joseph v. Frauendorff, bei dem Anlasse seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und sehr ersprießlichen Dienstleistung, den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Glaser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner d. J. in Anerkennung verdienstlichen Wirkens im Volksschullehreramt allergnädigst zu verleihen geruht:

das goldene Verdienstkreuz:  
dem Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Könniggrätz Thomas Worbes,  
dem Franziskaner-Ordenspriester und Volksschulleiter P. Sigmund Teray zu Rudolfswerth in Krain,  
der Schulpräfektin der Ursulinerinnen Gabriele Högl in Salzburg,  
dem Bürgereschullehrer Franz Jentsch in Prag und dem Oberlehrer Anton Gabler zu Horn in Niederösterreich;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:  
den Oberlehrern:

Wenzel Hödl zu Spital am Semmering in Steiermark,  
Johann Planner zu Schwarzenau im Gebirge,  
Karl Hofbauer zu Pyhra,  
Karl Hemberger zu Göstling in Niederösterreich,  
Joseph Potolgar zu Raffensfuß in Krain,  
Joseph Piemann zu Pabneutkirchen in Oberösterreich,  
den pensionierten Oberlehrern:  
Joseph Thym zu Rudelsdorf in Böhmen und  
Joseph Schwarz zu Ratkau in Schlesien;

den Lehrern:  
Joseph Mauckner zu Nonndorf in Niederösterreich und  
Wenzel Jusa zu Urbitz in Böhmen;  
den pensionierten Lehrern:  
Johann Beneš zu Malin in Böhmen und  
Anton Wögerbauer zu Ebensee in Oberösterreich.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. dem Gemeindevorsteher Jakob Czner zu Forst in Böhmen, in Anerkennung seines vieljährigen ersprießlichen Wirkens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung, des Ackerbauministeriums und des Ministeriums des Innern vom 17. Dezember 1876,

betreffend die Verpflichtung der Pferde- (Tragthier-) Besitzer zur Anzeige der vom Beginne der Pferdezahl bis zum Abschlusse der Classification in ihrem Pferdestande eingetretenen Aenderungen.

Die Besitzer von Pferden oder Tragthieren sind verpflichtet, die Aenderungen, welche während der Zeit vom Beginne der alljährlichen Pferdezahl bis zum Abschlusse der in demselben Jahre stattfindenden Classification in ihrem Pferdestande, beziehungsweise Tragthierstande, eintreten, insbesondere die Käufe und Verkäufe, bei der Gemeindevorsteherung ihres gewöhnlichen Aufenthaltes sofort anzuzeigen, damit von dieser die Berichtigung des Verzeichnisses vorgenommen und die Vorführung des betreffenden Pferdes (Tragthieres) vor die Classificationskommission vonseite des neuen Eigenthümers veranlaßt werde.

Lasser m. p. Forst m. p. Mannsfeld m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur politischen Situation.

Nach den letzten Nachrichten wurde in der Montag-Konferenzsitung seitens der Vertreter der Mächte die gemeinschaftliche Erklärung abgegeben, mit welcher der Pforte das in den geführten Beratungen modifizierte, beziehungsweise eingeeicht und gemilderte Konferenz-Programm noch einmal mit dem positiven Beisage zur Annahme vorgelegt wird, daß, falls nicht innerhalb eines Präclustertersmins die Annahme desselben erfolgt, die Konferenz als aufgelöst zu betrachten ist. Marquis

Salisbury fungierte als Sprecher, er theilte im Namen seiner Kollegen dem Vertreter der Pforte die reducierten Vorschläge der Mächte mit und erklärte, wenn die Pforte denselben nicht zustimme, habe er Befehl, sich zurückzuziehen. Die übrigen Bevollmächtigten geben successive ihre identischen Erklärungen ab.

Savjet Pascha bedauerte diesen Entschluß der Konferenz, worüber er der Pforte berichten müsse; er halte aber für unmöglich, in den zwei bereits abgelehnten Punkten, betreffend die europäische Ueberwachungskommission und die Ernennung der Gouverneure, nachzugeben, weil dieselben die Unabhängigkeit der Pforte berühren. Die Pforte werde indeß die Mittheilung prüfen. In der nächsten Sitzung werde er die definitive Antwort abgeben. Dieselbe findet Donnerstag oder wahrscheinlich Samstag statt. Der große Rath von 180 Mitgliedern, aus allen Dignitären bestehend, wird einberufen und die definitive Antwort bestimmen. Falls die Pforte, wie wahrscheinlich, ablehnt, werden die Delegierten und Botschafter sofort abreisen.

Angeichts der aus Konstantinopel hienit signalisirten, wenig günstigen Stimmung der Pforte ist ein Nachgeben derselben mehr als unwahrscheinlich geworden. Es liegt daher heute wahrlich näher, sich bereits mit den Folgen des Konferenz-Abbruchs, als mit den Erfolgen der Konferenz-Verhandlungen zu beschäftigen. Auch der „Pester Lloyd“ scheint dieser Ansicht zu sein, indem er schreibt: „Was zunächst die Hauptfrage, nämlich die Haltung Rußlands betrifft, so ist es beinahe gewiß, daß eine unmittelbar eintretende Action von dieser Seite wol nicht zu erwarten steht. Wie uns nämlich von Petersburg gemeldet wird, ist dort zwar das fieberhafte Drängen zur kriegerischen Action im Steigen, und wird das Feuer von allen Seiten, allerdings mit sehr verschiedenen Hintergedanken, auf das heftigste geschürt. In den maßgebenden Kreisen scheint man jedoch ein momentanes Zuwarten noch für räthlich zu halten, und wird daselbst die ursprüngliche Absicht der sogleichen Zurückziehung des gesammten Gesandtschafts- und Konsulats-Personals heute bereits als aufgegeben betrachtet, so daß nach der Abreise Ignatieffs die Beziehungen zur Pforte dennoch im Wege eines Geschäftsträgers fortgeführt würden. Als vorzüglichster Grund hiefür dürfte wol die Erkenntnis der Nothwendigkeit wesentlicher Ergänzungen in der militärischen Bereitschaft anzusehen sein. Denn wenn auch die über die Mängel der russischen Armee verbreiteten Gerüchte in horrender Weise übertrieben waren, so sind doch in derselben sicherlich mancherlei empfindliche Lücken und Mängel wahrzunehmen. Weit mehr aber noch hat die von der Pforte mittlerweile entwickelte Militärmacht

## Feuilleton.

### Die Entwässerung des Laasthales.

II.

Fährt man auf der Poststraße von Rakel nach Laas, so kann man hart am Wege im Dorfe Scherounitz, welches diesseits des Birknitzer Sees dem Tunnelausmündungspunkte bei Oberseedorf gerade gegenüber liegt, Steinplatten von bedeutenden Dimensionen zwar nicht in Lagern von großer Mächtigkeit, aber dafür an mehreren Orten gewinnen sehen. Auf der anderen Seite des Berges, in Altenmarkt bei Laas, hat man bei dem Baue der Brücke in Pudob derlei Flöschichten nicht aufgedeckt, aber Kalksteinblöcke von mächtiger Größe verwendet, welche ob Mangels eines muschligen Bruches nicht besonders schwer zu bearbeiten waren; hieraus kann mit großer Wahrscheinlichkeit der Schluß gezogen werden, daß die stellenweise etwa nöthigen Sockel- und Gewölbmauern mit den aus der Tunnelgrabung gewonnenen Bruch- und Lagersteinen hergestellt werden können. Mit den hier gegebenen und noch nachfolgenden, auf Erfahrung und Lokalkenntnis gestützten Daten kann man es immerhin wagen, einen Kostenüberschlag zu liefern, der von der Ausführung nicht gar bedeutend abweichen dürfte.

Um nun dem Leser eine beiläufige Orientierung zu geben, wie viel eigentlich derlei Bauten an Geld und Zeit kosten, nehmen wir die Erfahrungen bei dem Baue der einspurigen Eisenbahntunneln zuhülfe, welche nahe einen doppelt so großen Querschnitt haben, als wir ihn bei unserem unterirdischen Wasserkanal benötigen werden. Auf österreichischen Eisenbahnen hat der billigste derlei ohne irgend eine Unterwölbung ausgeführter Tunneln

per laufendes Meter 450 Gulden gekostet (der theuerste, gewölbte, zweispurige kostete per laufendes Meter 2180 Gulden). Was die Zeit anbelangt, so machte man bis vor kurzem, bevor die Bohrmaschinen angewendet wurden, einen Fortschritt von täglich ein Viertel Meter. Auf unseren Tunnel angewendet, hätten wir bei einem nur halb so großen Querschnitt per laufendes Meter die Kosten von 225 Gulden, und an Zeit, wenn von zwei Seiten, jährlich durch 300 Tage und täglich beim halben Querschnitt das Doppelte, also ein halb Meter gearbeitet wird, 7 Jahre zur Bauvollendung nöthig. Der Einheitspreis von 225 Gulden per Meter ist aber hier nicht anwendbar, weil wir erstens bei unserem Baue nicht jene Solidität, wie bei den Bahntunneln, benötigen, und zweitens, weil der Ausdruck: „hat gekostet“ — in dem Sinne genommen werden muß, der Bauherr habe dem Bauunternehmer diesen Betrag wirklich gezahlt, wir jedoch den erfahrungsgemäß nicht geringen Gewinn derlei Bauunternehmer zu ersparen trachten können. Die Bauzeit jedoch wird kaum geringer werden, braucht aber aus dem Grunde nicht größer zu sein, weil Hitze oder Fröste, Regen und Schneegestöber derlei Gattungsbauten gar nicht hindern.

Um nun unsern Ueberschlag auf reale Größen zu stützen, wird ausgesprochen, daß ein Querschnitt für den Tunnelkanal von beiläufig 25 Quadratmeter genügt; dies macht per laufendes Meter 25 Kubikmeter Aushub und gibt den ersten verlässlichen Faktor zu unserer Rechnung.

Als die Südbahnverwaltung im Jahre 1871 den Contract der französischen General-Bauunternehmung über den Bau der St. Peter-Fiumaner Eisenbahn mitten im Baue aufgelöst und beschlossen hat, diesen Bahnbau in kleineren Partien durch kleine Gewerksleute fortzusetzen, waren den Südbahn-Ingenieuren alle Verhältnisse des unterbrochenen, offen da liegenden Baues so gut bekannt,

daß sie in den Stand gesetzt wurden, den neuen Sub-Unternehmern derlei Preise zu bewilligen, bei welchen sie einseitig nicht reich wurden, andererseits aber der Südbahn die Calamität eines zweiten Contractbruchs erspart werden konnte. Bei dem Tunnelbau in Narein wurde mit dem Subunternehmer per Schachtgrube Tunnel-Aushub der Preis von 16 Gulden accordiert; er hat den Tunnel um diesen Preis hergestellt, ohne ein besonders gutes Geschäft gemacht zu haben. Da nun Zeit und Ort dieses Tunnelbaues von dem unsern gar nicht weit entfernt sind, da wir ferner nicht wissen, was in unserem Berge steckt, so wird nicht viel gefehlt sein, wenn wir unsern zweiten relativ verlässlichen Faktor durch Analogie aus den obigen Erfahrungsdaten ableiten, d. h. annehmen, was im Berge bei Narein steckt, das soll auch in jenem bei Dane stecken, und daraus den Preis per Kubikmeter Aushub rund mit 5 Gulden berechnen.

Es muß aber hier erwähnt werden, daß bei dem Tunnelbau in Narein die mittlere Verführungsdistanz klein, und zwar nur etwa 200 Meter war, weil das Material in den großen, unmittelbar vor dem Tunnel liegenden Damme verführt wurde, und daß die Südbahn dem Subunternehmer Bahnschienen und Bahnwagen zur Verfügung stellte, wodurch seine Verführungskosten per Kubikmeter nur etwa 24 kr. betragen haben, die unseren aber bei 700 Meter Distanz mit 54 kr. berechnet werden müssen, daher der Unterschied 30 kr. beträgt, wonach unser Kubikmeter Aushub sammt Verführung 5 fl. 30 kr. kosten wird, in welchem Preise die vollständige Arbeit, nämlich: Bohren, Brechen, Aushub, Böschung, Beleuchtung, Verführung, Pulver, Zündsäben, Brechwerkzeuge und sonstiges Bauzeug, jedoch ohne Bauleistungskosten inbegriffen ist.

in den Petersburger Kreisen ernüchternd gewirkt, und scheint man dort erkannt zu haben, daß es bedeutend größerer Kraftentfaltung bedarf, um den Kampf mit dem mohamedanischen Gegner auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit des Erfolges aufnehmen zu können.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, würde sich die jeinerzeit nicht wenig überraschend schnelle Zustimmung Rußlands zu der zweimonatlichen Waffenstillstands-Verlängerung als ein sehr geschickter diplomatischer Schachzug darstellen. Man wollte für jene Zwischenzeit, welche die Rüstungs-Ergänzungen Rußlands erfordern, den serbischen Alliierten, welche in den russischen Dispositionen wol kaum mehr eine weitere Bestimmung, als jene einer Flankendeckung zuerkannt werden dürfte, vor einem völlig zermalmenden Schläge wahren, und hat so die Türkei Montenegro wie Serbien gegenüber vor ganz Europa gebunden, ohne daß man (da der Waffenstillstand sich doch nur auf Serbien und Montenegro bezog) russischerseits irgendwie in der freien Action der Türkei gegenüber gebunden wäre. So weit unser Petersburger Gewährsmann."

Aus Konstantinopel wird uns jedoch gleichzeitig eine steigende Gährung signalisiert, und sollen daselbst die fanatischen Alt-Türken frisch an der Arbeit sein. Mithad Pascha hat zwar durch sein unbeugsames Abweisen aller und jeder halbwegs nennenswerthen Zugeständnisse an die Konferenz seine Gegner für den Moment lahmzulegen gewußt, doch sprechen mancherlei Anzeichen dafür, daß diese Ruhe nur eine scheinbare sei, wenigstens wird uns neuerdings von dem Goldenen Horn die Möglichkeit signalisiert, daß der Abbruch der Konferenz und die Abreise der fremden Vertreter für Mithad Pascha selbst und dessen Verfassungswerk leicht verhängnisvoll werden könnte. Die der Verfassung und jeder meritorischen Neuerung feindliche alt-türkische Partei schmeichelt sich nämlich, daß dem Abbruche der Konferenz Verhandlungen der Ausbruch des Kampfes mit Rußland früher oder später nachfolgen müsse und mit dem ersten Kanonenschuß auch der ganze Verfassungspul ad calendaras graecas vertagt, d. h. auf Nimmerwiedersehen beseitigt sei.

### Parlamentarisches.

Einer noch im Vorjahre getroffenen Bestimmung zufolge hat der Steuerreform-Ausschuß am 15. d. seine Thätigkeit wieder begonnen. Da der Ausschuß mit der Verhandlung über das Personal-Einkommensteuergesetz sobald als möglich fertig werden will, beraumte der Obmann, Freiherr v. Eichhoff, für den 16. d. gleich zwei Sitzungen an, und es dürfte dieser beschleunigte Beratungskemodus die ganze Woche hindurch festgehalten werden. Nachstehend lassen wir den Bericht über die erste Sitzung, welcher seitens der Regierung Finanzminister Freiherr v. Pretis und Ministerialrath Dr. Chereck beimohnten, folgen.

Venor zu dem eigentlichen Beratungsgegenstand übergegangen wurde, nahm das Wort Abgeordneter R. v. Krzeczunowicz, um die von der Regierung vorgelegten Ausweise über den Abfall bei den bestehenden Steuern zu besprechen.

Referent Dr. Beer hält dafür, daß dieser Gegenstand einer späteren Besprechung vorzubehalten sei und wird hierauf zur Fortsetzung der Berathung des § 21 des Einkommensteuer-Gesetzes übergegangen, und zwar wird als Grundlage derselben der von dem Referenten vorgelegte litografierte Antrag, Alinea f, genommen. Dieses Alinea lautet folgendermaßen:

"f. Bei Unternehmungen, welche von mehreren gemeinschaftlich betrieben werden, ist für jeden einzelnen Theilhaber der aus dem gesammten Einkommen entfallende Anteil als steuerpflichtiges Einkommen in Anschlag zu bringen.

Haben Ehegatten ein gesondertes Einkommen, so hat die Einschätzung nach dem Gesamteinkommen zu erfolgen.

Besitzen die nicht eigenberechtigten, in Verpflegung der Eltern stehenden Kinder ein eigenes Einkommen, so ist daselbe, insoweit es den Eltern zufließt, dem Gesamteinkommen derselben zuzurechnen, und nur der erübrigende Theil des eigenen Einkommens der Kinder, welches den Eltern nicht zufließt, ist für jedes der Kinder besonders einzuschätzen.

Die Einkommen der Witwen und geschiedenen Ehefrauen sowie der Winderjährigen, die sich nicht in väterlicher Gewalt befinden, ist abgesondert der Einschätzung zu unterziehen."

Abg. R. v. Krzeczunowicz stellte den Antrag, daß in der dritten Zeile nach den Worten „betrieben werden“ die Worte eingeschaltet werden: „ebenso wie bei jeder Art von Einkommen, welches mehreren Personen (§ 2) zufließt.“ Dieser Antrag wurde vom Abg. Auspitz unerwidert; auch der Referent Dr. Beer accommodierte sich demselben.

Bei der Abstimmung wurde der erste Absatz des Alinea f mit dem Antrage des Abg. Krzeczunowicz angenommen.

Zum zweiten Absätze des Alinea f stellt Freiherr v. Spens den Antrag: „Das Einkommen der Ehegatten ist abgesondert einzuschätzen.“ Ferner sei nach dem Worte „zufließt“ zu setzen: „dem Einkommen derselben zu gleichen Theilen zugewiesen.“ Endlich mögen

im dritten Absätze die Worte: „der Witwen und geschiedenen Ehefrauen sowie“ gestrichen werden.

Abg. R. v. Krzeczunowicz beantragte, daß das gesonderte Einkommen einer Ehefrau sowie auch eines, wenn auch nicht eigenberechtigten und in Verpflegung der Eltern lebenden Kindes abgesondert abzuschätzen sei.

Nach längerer Debatte über den Antrag des Abgeordneten Spens beschloß der Ausschuß, die Berathung über den noch nicht zum Beschlusse erhobenen Theil des Absatzes f zu suspendieren und den Referenten zu beauftragen, eine neue Fassung in Antrag zu bringen; sohin wurde zur Berathung des Alinea g des Referenten-Entwurfes geschritten. Dasselbe lautet:

„g) Bei Gemeinden, Bezirken und Ländern ist nur jenes reine Einkommen in Betracht zu ziehen, welches dieselben aus dem Realbesitze oder aus gewerblichen und geschäftlichen Unternehmungen beziehen.“

Diese Fassung wurde nach längerer Debatte angenommen.

Hierauf wurde der Absatz h, Punkt 1 des Referenten-Entwurfes in die Debatte gezogen und in folgender abgeänderter Fassung angenommen:

„Bei Ermittlung des reinen Ertrages sind in Abzug zu bringen:

1. Die gesammten zur Erreichung und Sicherung der Einkommensteuer zu bestreitenden Auslagen, insbesondere die Verwaltungs- und Betriebsauslagen und die Erhaltungskosten, dann die zur Herstellung einer handelsrechtlich richtigen Bilanz erforderlichen und die sonst üblichen Abschreibungen, welche nöthig sind, um die durch die Abnutzung der Baulichkeiten und des Betriebsmaterials (Werkvorräthungen, Utensilien und sonstige Auslagen) verursachte Verminderung des Anlagekapitales zu ersetzen und um die bei dem Betriebe eingetretenen Substanzverluste zu decken.“

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Die Streitkräfte Griechenlands und Rumäniens.

Die Streitkräfte Griechenlands und Rumäniens finden in einem sachgemäßen Artikel der „Kreuztg.“ eine interessante Beleuchtung. Wir lassen die beachtenswerthe Studie hier folgen:

„Die griechische Armee zählt in die Linie und die Nationalgarde. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 20sten bis zum 50. Lebensjahre. Die Dienstzeit für die Linie beträgt drei, für die Linien-Reserve drei und für die Kriegs-Reserve fernere sechs Jahre.

Die Linie zählt an: a) Infanterie: zehn Bataillone zu sechs Kompagnien gleich 6000 Mann (einschließlich 270 Offiziere) und vier Bataillone Jäger zu fünf Kompagnien gleich 1800 Mann. Die früher selbständigen vier Grenzjäger-Kompagnien sind jetzt mit den Jäger-Bataillonen vereinigt worden, welche nun fünf Kompagnien statt der früheren vier haben und sich nur aus Freiwilligen ergänzen. b) Kavallerie: ein Regiment reitender Jäger, vier Escadronen. c) Artillerie: ein Bataillon zu fünf Kompagnien, nämlich eine vierpfündige Feldbatterie und vier vierpfündige Gebirgsbatterien und eine Handwerks-Kompagnie; ferner ist das Material für eine zwölfpfündige Batterie vorhanden. d) Ingenieure: ein Sappeur-Bataillon zu drei Kompagnien. e) Gendarmen: 1400 Mann, wovon 110 Mann beritten. Der Train ist in keiner Weise organisiert.

Die Nationalgarde, die alle Männer vom 18. bis 50. Lebensjahre umfaßt und die nur im Kriege formirt werden soll, besitzt im Frieden keine Cadres. Die Friedensstärke des stehenden Heeres würde in runden Zahlen: Infanterie 7800 Mann, Kavallerie 320 Mann und 280 Pferde, Artillerie 600 Mann, Pioniere 200 Mann und Gendarmen 1400 Mann und 110 Pferde, Summa: 10,320 Mann und 390 Pferde betragen. Dazu sind 770 Offiziere, und darunter 21 Generale und überhaupt auffallend viel höhere Chargen, wogegen Mangel an Lieutenants vorhanden. Die Militär-Akademie zu Piräus enthält 70 Zöglinge und 10 Offiziere. Im Kriege wird jedes Infanteriebataillon auf 8 Kompagnien gebracht, die Artillerie um 4 Batterien und die Ingenieur-Truppen um 2 Kompagnien vermehrt. Die Maximalstärke der Armee auf dem Kriegsfuße soll im ganzen etwa 119,400 Mann betragen, wovon 36,700 Mann auf die Infanterie, einschließlich 19,000 Mann Freikorps, 540 Mann auf die Kavallerie, 1550 Mann auf die Artillerie mit 50 Geschützen, 570 Mann auf die Pioniere und etwa 80,000 Mann auf die Nationalgarde kommen würden. Die Infanterie ist mit Minis, Chassepots und Remington-Gewehren bewaffnet und sollte jetzt ein griechisches, das Wilson-Gewehr, das in Belgien angefertigt wird, eingeführt werden. Die Artillerie führt gezogene Vorderlader nach dem System La Hitte. Bei der Kavallerie, die durchwegs mit Pallaschen und Pistolen bewaffnet ist, führt das erste Glied Lanzen, das zweite Glied Percussions-Karabiner.

Wie es Griechenland bei einer Bevölkerung von 1,400,000 Einwohnern möglich machen will, im Kriegsfall die Armee auf 200,000 Mann zu bringen, wie ein der Deputiertenkammer jetzt vorgelegter Gesetzentwurf beantragt, ist schwer zu begreifen, zumal außerdem Geld und Waffen fehlen. Die Flotte ist unbedeutend; sie zählt 2 Panzerkorvetten mit je 2 Geschützen, 2 Raddampfer, 1 königliche Yacht und mehrere kleinere Dampfer,

und besteht das sonst vortreffliche Marinepersonal im Frieden aus 71 Offizieren und 580, im Kriege auf 1400 Matrosen. Eine große Handelsflotte steht Griechenland zur Disposition.

Die Armee des Fürstenthums Rumänien besteht aus der regulären Armee, der Territorialarmee, der Miliz und der Nationalgarde. Die reguläre Armee rekrutirt sich aus den Wehrpflichtigen (Rekrutenquote für 1876: 15,000 Mann), welche bei der Aushebung die niedrigsten Losnummern gezogen; die Territorialarmee aus den Leuten einer höheren Losnummer. Die Dienstzeit in beiden Armeen beträgt 8 Jahre, davon bei der regulären Armee 4 Jahre aktiv, 4 in der Reserve; in der Territorialarmee 6 Jahre aktiv. Alle Conscriptionspflichtigen, welche nicht gelost haben, und entlassenen Mannschaften der regulären wie der Territorialarmee gehören bis zum 27. Jahre zur Miliz. Bei dieser steht in jedem Bezirk ein Bataillon und eine Escadron, welche jeden Sonntag und außerdem jährlich zweimal 15 Tage üben soll. Endlich besteht die Nationalgarde aus allen Bürgern vom 37. bis 40. Lebensjahre, und ist diese zum Wachtdienst in der Gemeinde verpflichtet, falls die regulären und Territorialtruppen ausgerückt und die Miliz zum Garnisonsdienst in den Städten concentrirt ist. Die Stärke der regulären Armee (4 Divisionen) ist an Infanterie: 36 Bataillone mit 716 Offizieren, 18,652 Unteroffizierern und Mannschaften; an Kavallerie: 12 Escadrons mit 92 Offizieren, 1453 Reitern, dazu eine Lehrscadron und 5 Escadronen Gendarmen; in Summa: 122 Offiziere, 2174 Mann; an Artillerie: 12 Batterien mit 112 Offizieren, 2076 Mann und 96 Geschützen. Dazu 3 Kompagnien Sappeurs, 1 Kompagnie Mineurs, 1 Telegrafensabtheilung Train- und Sanitätskompagnie. Die Stärke der Territorialarmee, eine bereits aus dem 15. Jahrhunderte stammende Wehreinrichtung, in 8 Regimentern Dorobanjs und 8 Regimentern Kalaraschi, sowie 10 Batterien, 43,632 Mann, 14,000 Pferde und 60 Geschütze, die der Miliz in 32 Bataillonen und 30 Escadrons etwa 47,700 Mann.

Die Armee ist bis jetzt mit 50,000 Stück Zündnadel-, Peabody- und belgischen Percussions-Gewehren bewaffnet; neuerdings sind jedoch 5 Millionen Francs zur Neubewaffung bewilligt und man hat sich für das belgische Gewehr entschieden. Durch ein Dekret des Fürsten vom 21. Oktober sind die vier Divisionen der regulären Armee in der ungefähren Stärke von 50,000 Mann nahe der Donau concentrirt worden; da schon diese Truppenmacht nach den jetzigen militärischen Anforderungen unzureichend bewaffnet sein kann, dürfte es nahezu unmöglich sein, noch eine größere Armee aufzustellen.

Für die Artillerie sind 48 Krupp'sche Hinterlader neu beschafft, und besteht die Artilleriebewaffung im ganzen aus 120 Hinter- und 100 Vorderladern.

Bisher war die Administration der Armee nach französischem Muster organisiert, und das Exercierreglement der Infanterie das belgische; doch findet jetzt ein Uebergang der Administration und des Exercierreglements nach preussischem Vorbilde statt.

### Politische Uebersicht.

Salzach, 17. Jänner.

Das gestern ausgegebene österreichische Reichsgesetzblatt publicirt das von beiden Häusern des Reichsrathes beschlossene Gesetz, womit die §§ 6 und 119 der Notariatsordnung abgeändert werden; ferner eine Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung, des Ackerbaumministeriums und des Ministeriums des Inneren betreffend die Verpflichtung der Pferde-(Tragthier-)Besitzer zur Anzeige der vom Beginne der Pferdezahlungs bis zum Abschlusse der Classification in ihrem Pferdestande eingetretenen Aenderungen; und eine Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels, betreffend den Vollzug des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Großbritannien vom 5. Dezember 1876.

Die feierliche Eröffnung des dalmatinischen Landtages wurde vom Präsidenten wegen des Festtages der h. Anastasia, der Patronin von Zara, und wegen durch stürmisches Wetter erfolgten Verspätung der Ankunft vieler Abgeordneter erst gestern vorgenommen.

In dem Maße, als das Ergebnis der Reichstagswahlen in Deutschland sich aus dem Busse der Einzelnachrichten herauschälte, drängte sich die Nothwendigkeit des Zusammengehens der beiden liberalen Parteien immer kategorischer auf. Diese Erkenntnis hat bereits eine Frucht gehabt. Bei der Wahl des Präsidenten im preussischen Landtage bestanden zwar die National-Liberalen darauf, daß Hänel nicht gewählt würde, dem sie, wie es scheint, Spezial-Fehde geschworen haben, aber sie concedierten der Fortschrittspartei den Sitz des ersten Vizepräsidenten, falls der Abgeordnete Klog dazu präsentirt würde. So ist der Präsident (Bennigsen) aus der national-liberalen, der erste Vizepräsident (Klog) aus der fortschrittlichen und der zweite Vizepräsident (Bethusy-Huc) aus der freikonservativen Partei ernommen.

Von dem Grafen Schulenburg-Beezendorf ist im preussischen Herrenhause eine Interpellation eingebracht wegen Ausföhrung des seinerzeit einstimmig beschlossenen Antrages des hannoverschen Provinzial-Landtages

über Aufhebung des Sequesters über das Vermögen des Königs Georg von Hannover.

Die Pariser Deputierten hatten am Samstag die bereits seit mehreren Tagen angekündigte Unterredung in Sachen der Commune-Verurtheilten mit Jules Simon. Die Deputierten hatten in einer am Freitag stattgehabten Versammlung auf die Einbringung eines neuen Amnestie-Antrages verzichtet, dagegen jedoch beschlossen, die Regierung zur Beschleunigung und Ausdehnung der Gnadenmaßregeln aufzufordern, und insbesondere bei dem Minister des Innern anzufragen, ob es nicht möglich wäre, die Begnadigungen auf die in contumaciam Verurtheilten auszudehnen. An der Samstagbesprechung bei Jules Simon nahm auch der Justizminister Martel teil. Die Deputierten überreichten den Ministern eine Note, worin sie ihre Wünsche verzeichnet hatten, und erörterten dieselben auch mündlich. Jules Simon erklärte sich zu Zugeständnissen bereit und versprach, nach Prüfung der Note eine entscheidende Antwort zu geben. Der Conseils-Präsident erkannte weiters die Nothwendigkeit an, die Gnaden-Kommission durch einige liberale Mitglieder zu verstärken, und zeigte sich insbesondere geneigt, die „politische Aufsicht“, unter welcher viele ehemalige Communards stehen und durch welche sie an der Rückkehr nach Paris, wo sie am leichtesten ihren Unterhalt finden könnten, verhindert werden, abzuschaffen.

Wie man aus Rom meldet, wird im italienischen Parlament sofort nach dessen Wiederzusammentritt eine Interpellation an die Regierung über den Stand der orientalischen Frage und speziell der Konferenzverhandlungen gerichtet werden, die allerdings bis dahin bereits zu Ende sein dürften. Der Minister des Aeußern, Herr Melegari, ist übrigens leidend und denkt ernstlich an seinen Austritt aus dem Kabinett.

Wie die „Italie“ meldet, hat der Papst den Cardinals-Congregationen zehn ihm von den Bischöfen Deutschlands eingesandte Fragen vorgelegt, bezugnehmend auf das Verhalten des Klerus angesichts der Haltung der deutschen Regierung, welche die strenge Beobachtung der kirchenfeindlichen Gesetze verlangt. Die den Cardinälen unterbreiteten Fragen beziehen sich ferner auf die Auslegung einiger früher von dem heiligen Stuhle ertheilten Instruktionen. Die Entschlüsse der Cardinäle werden wahrscheinlich veröffentlicht werden.

Das Kommando der russischen Südmarmee erließ vorgestern einen Tagesbefehl, worin angeordnet wird, daß von nun an täglich Manöver mit größeren Truppenkörpern, Infanterie wie Kavallerie, wo es die Terrainverhältnisse gestatten, vorgenommen werden müssen. Die Kavallerie-Manöver (Dschigitoffka) werden unter der Leitung des Generals Fomin stattfinden. — Der Zustand des Großfürsten Nikolajewitsch hat sich seit zwei Tagen wieder verschlimmert.

Der Kriegsminister von Rumänien hat die Einberufung aller erst kürzlich aus finanziellen Gründen beurlaubten Militärs angeordnet. Bis zum 20. d. sollen sämtliche Urlauber wieder bei ihren Truppenkörpern einrücken. Diese Anordnung macht bei der Abneigung des Bürger- und Bauernstandes gegen den Kriegsdienst, namentlich wenn es zu etwas ernstem zu kommen droht, viel böses Blut.

Die offizielle „Serpole Novine“ vom 10. d. M. bringen den Erlaß, nach welchem der serbische Polizeikommissär A. Marjanovic, welcher sich bei der „Nadezdy“ Affaire in so taktloser und auffällender Weise bemerkbar gemacht, von seinem Posten verjagt wurde.

Nach einer Berechnung der „A. A. Z.“ soll die in Bulgarien versammelte türkische Armee 185 Bataillone mit etwa 130,000 Mann betragen. Außerdem sei der Bizakönig von Egypten verpflichtet, der Türkei ein Kriegcontingent von 40,000 Mann zu stellen; da die Pforte aber dormalen nur die Bestellung von 20,000 Mann beehrte, von denen nur 8500 Mann an den Feldzügen in Serbien und Montenegro theilnahmen, so ist an ihn die Aufforderung ergangen, die noch fehlenden 11,500 Mann zur Abfindung bereit zu halten, und man glaubt, daß dieselben binnen 3—4 Wochen in Konstantinopel eintreffen werden.

Die definitive Antwort der ottomanischen Regierung steht für Donnerstag, eventuell Samstag, in Aussicht und wird an einem dieser beiden Tage von der Konferenz entgegengenommen werden. Fällt sie, wie zu erwarten, verneinend aus, so werden die Botschafter und Spezialdelegierten andern Tages abreisen. Das Archiv der russischen Botschaft in Konstantinopel ist bereits in Odessa eingetroffen. Der „Golos“ springt heute schon von seiner bisherigen friedlichen Stimmung ab und erklärt den Krieg als unabweislich.

Die „Times“ veröffentlichten ein Telegramm aus Calcutta, wonach die Furcht, daß die Beziehungen zwischen England und Afschistan getrübt seien, als unbegründet bezeichnet werden.

### Tagesneuigkeiten.

(Aus dem High-life.) Im Palais des Fürsten Schwarzenberg am Heumarkt in Wien fand am 15. d. vormittags die Trauung des Fürsten Ehdwlg Hohentlohe mit der Tochter des Grafen Moriz Eszterhazy, Comtesse Franziska, statt. Der Cardinal Fürst Schwarzenberg, ein Onkel der Braut, der zu dieser Feier eigens nach Wien gekommen war, nahm den Trauungsakt vor, welchem die ganze hohe Aristokratie beivohte.

Die Braut erhält, wie verlautet, eine Mitgift von drei Millionen. Ihr Brautkleid und die Toilette-Ausstattung des Trouseau, deren Eleganz in Damenkreisen große Bewunderung erregt, ist in dem bekannten Wiener Atelier B. Morin gefertigt worden.

(Die ungarischen Studenten in Konstantinopel.) Ungarische Blätter lassen sich über den Aufenthalt der ungarischen Studenten in Stambul folgendes telegraphieren: „Die sämtlichen türkischen Blätter feiern in begeisterten Worten Ungarn und die ungarische anstrebende Jugend. Die Deputation machte heute (13.) eine Fahrt auf dem Bosporus. Der Sultan hatte zur Begleitung vier seiner Adjutanten besendet. Die Deputation logierte im kaiserlichen Eyceum, aus dessen Fenstern sich eine unsäglich prachtvolle Aussicht über den Bosporus bietet; die Zöglinge der Anstalt sind unsere fortwährenden, liebenswürdigen Begleiter. Heute machte die Deputation ihre Aufwartung beim General Klappa; der Landmann empfing die Compatrioten in der herzlichsten Weise. Die ungarischen Studenten überreichten heute den Ehrensübel an Abdul Kerim. Es war gerade große Parade und bei der Vorbeifahrt der Deputation präsentierten die Soldaten das Gewehr. In Gegenwart mehrerer Stabsoffiziere und sonstiger Notabilitäten empfing Abdul Kerim die Studenten. Er erwiderte nahezu schüchtern und außerordentlich bescheiden auf die Ansprache des Redners der Deputation, welcher den Heroismus des Feldherrn und seiner Soldaten lobte. Der Krieg — sagte Abdul Kerim — sei nur zu entschuldigen, wenn er für die Moral und die Gerechtigkeit geführt werde, wie es bei dem letzten Kriege der Türkei eben der Fall gewesen sei; darum danke er für die Sympathie und acceptiere den Ehrensübel. Es fand hierauf großer Empfang bei dem Kriegsminister statt. — Allenthalben, wo sich die Mitglieder der Deputation zeigen, begegnen dieselben einer Herzlichkeit, die keine Grenzen kennt. Der Aufenthalt ist auf acht Tage in Aussicht genommen.

(Ein Dorfrichter als Raubmörder.) Aus Sebes-Kellemes schreibt man dem „N. D.“, daß in Parabla bei Baranno in Ungarn ein Bauernmädchen in der kleinen Lotterie einen Treffer von 960 fl. machte, und nach dessen Erhebung in der Collectur sich an den Bezirksvorrichter mit der Bitte wandte, ihr zur größeren Sicherheit eine Bedeckung auf den Heimweg mitzugeben. Dieser erfüllte das Ansuchen und gab ihr einen Panduren mit, den das Mädchen, als sie an der Porublaer Dorfgrenze angelangt waren, wieder zurückschickte mit dem Bemerkten, hier sei keine Gefahr mehr zu besorgen. Der Pandur kehrte denn auch um, als aber das Mädchen, allein weitergehend, an eine Wendung des Weges kam, wurde es von dem Porublaer Dorfrichter, der sich hier auf die Lauer gelegt hatte, überfallen, erschlagen und des Geldes beraubt. Mittlerweile hatte der Pandur sich Strupel darüber gemacht, seinen Auftrag nicht vollständig ausgeführt zu haben und kehrte, vielleicht auch in Anhoffung eines guten Trümpfgeldes, wieder um. Nach halbständigem Marsch erblickte er in einem Seitengraben die Leiche des ermordeten Mädchens. Er eilte sofort zum Dorfrichter, um diesem die Anzeige zu machen, und traf denselben gerade in dem Momente, in welchem derselbe mit blutigen Händen das geraubte Geld zählte. Nach kurzem Wortwechsel verlegte sich der Dorfrichter aufs Bitten, allein der Pandur that seine Schuldigkeit und brachte ihn nach Baranno, wo der Mörder auch bereits seine That eingestanden hat.

(Vielseitig.) Ein Wiener Arzt schritt bei der betreffenden Behörde ein um die Concession zur Errichtung einer Privatheilanstalt für Gicht-, Rheumatismus- und Nervenleide. Ein derartiges Concessionsgesuch war schon oft da, aber vielleicht niemals lagen denselben Belege zur Unterstützung des Gesuches bei, wie im vorliegenden Falle. Unter anderen präsidirte der Vizepräsident, wie die „W. Med. Wochenschr.“ erzählt, mehrere im Grunde erschienenen „Festgedichte“, ferner eine „Anleitung zum Präsenccenspiel“ und einen „Schlüssel zur Erlernung des Guitarspiels“, gewiß wichtige Dokumente zur Constataion der Fähigkeiten des Petenten für die Leitung einer Privatheilanstalt.

(Adelc Spigeder.) Die Ex-Direktorin der Dachauer Bank, scheint doch aus ihrer Glanzperiode so manches Sümmchen beiseite gebracht zu haben, denn sie hatte die Absicht, nach Amerika zu gehen, nicht etwa um dort ihren Dachauer Humbug fortzuführen, sondern um in Newyork das große Theater in der 14. Straße zu pachten, in welchem sie mit einer deutschen Gesellschaft Vorstellungen geben will. Aber nicht nur als Directrice und Actrice will sie sich den Amerikanern zeigen, sondern auch als Märtyrerin, denn sie soll bereits einem Theater-Schriftsteller den Auftrag gegeben haben, ein Stück zu schreiben, worin ihr Leben mit einem wahren Glorienschein gezeichnet werden muß. Die Hauptrolle in diesem Stück, die Adele Spigeder, wird, wie sich von selbst versteht, von der wirklichen gespielt werden.

### Lokales.

#### Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtsanitates

für den Monat Dezember 1876

entnehmen wir folgende Daten:

- I. Meteorologische: Luftdruck: Monatmittel 731.15 mm. Maximum am 27. d. 748.63 mm. um 9 Uhr; Minimum am 21. d. 715.06 mm. um 9 Uhr. Lufttemperatur: Monatmittel + 4.5° C.; Maximum am 4. d. M. + 14.0° C. um 2 Uhr; Minimum am 28. d. M. — 10.8° um 7 Uhr.
- Dunstdruck: Monatmittel 5.9 mm.; Maximum am 8. d. M. 9.2 mm. um 2 Uhr; Minimum 1.8 mm. am 28. d. M. um 7 Uhr.
- Feuchtigkeit: Monatmittel 90.9 %, Minimum 64 % am 13. d. M. um 2 Uhr.
- Bewölkung: Monatmittel 8.5 (nach Verhältnis 1:10); der 17 Niederschläge, von denen 2 Schneetage, betragen in Summa 155.30 mm. Maximum inner-

halb 24 Stunden am 21. d. M. 51.10 mm. Wolkenlose Tage waren nur 2, theilweise bewölkte 8 und ganz bewölkte 21 Tage; Morgenroth 3mal; Abendroth 6mal; Morgennebel 5mal. Das Tagesmittel der Temperatur war in 28 Tagen über und nur in 3 Tagen unter dem Normale, am meisten am 4. d. M. 12.4° über, und am 28. d. M. 4.5° unter demselben.

Vorherrschende Winde waren: der SW. 29mal, SO. 19mal und N. 17mal beobachtet.

II. Morbilität: Dieselbe war etwas geringer als im Vormonate. Der vorherrschende Krankheitscharakter war der entzündlich-katarrhalische der Athmungs- und Verdauungsorgane. Es kamen häufig Bronchitis, Pneumonien, Pleuritiden und acute Darmkatarrhe zur Behandlung, ebenso Anginen und Rheumatismen. Von den zymotischen Krankheiten am häufigsten Scharlachfriesel und Typhoide, Diphtheritis sehr vereinzelt. Verschlimmerungen der Tuberkulose, häufig mit tödtlichem Ausgange, gelangten häufig zur Behandlung.

III. Mortalität: Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Abnahme. Es starben nämlich 68 Personen (gegen 87 im Monate November d. J.) Davon waren vom männlichen und weiblichen Geschlechte 34 gestorben; 47 Erwachsene und 21 Kinder. Demnach haben beide Geschlechter gleichmäßig, und die Erwachsenen entschieden überwiegend an der Mortalität participiert.

Dem Alter nach wurden:

Todt geboren	2
starben im 1. Lebensjahre	12
vom 2. bis 14. Lebensjahre	7
"  14.  "  20.  "	3
"  20.  "  30.  "	9
"  30.  "  40.  "	8
"  40.  "  50.  "	3
"  50.  "  60.  "	4
"  60.  "  70.  "	12
"  70.  "  80.  "	7
"  80.  "  90.  "	1
Ueber 90 Jahre alt	0
Summe	68

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend, wurden:

- Todt geboren 2 Kinder, und starben: Im 1. Lebensjahre 12 Kinder, und zwar: an Fraisen 5; an Schwäche, Scharlach, Spina-Bifida, Peritonitis, Wasserlopf, Lungenödem und Atrofie je 1 Kind; vom 2. bis 20. Jahre 10 Personen, und zwar: an Scharlach, zufällig erlittenen Verletzungen, Lungenentzündung, Tuberkulose, Gehirnähmung, Bauchfellentzündung, Atrofie, Scrofulose, Wasserlopf und Auszehrung je 1 Person; vom 20. bis 60. Jahre 24 Personen, und zwar: an Tuberkulose 11; an Schlagfluß und Krebschkratie je 2; an Darmentklemmung, Scrofulose, Paralytis Progressiva, Gichtablagerung aufs Gehirn, Caries der Wirbelsäule, Paerperalfieber, Diphtheritis, Lungenödem, und infolge erlittener Verletzungen je 1 Person; über 60 Jahre alt 20 Personen, und zwar: an Marasmus 7; an Lungenähmung 3; an Lungenemphysem 2; an Pleuritis (nach Verletzung), Schlagfluß, Leberkrebs, Lungenentzündung, Gehirnähmung, Gehirn-erweichung, allgemeine Wasserlopf und Brustwassersucht je 1 Person.

Häufigste Todesursachen: Tuberkulose 12mal, d. i. 17.7 Prozent; Marasmus 7mal, d. i. 10.3 Prozent; Fraisen 5mal, d. i. 7.3 Prozent aller Todesfälle.

An Pyämie starben 3; an Scharlach 2; an Diphtheritis 1 Person.

Der Verlickheit nach starben im Zivilspitale 22, in der Stadt und den Vorstädten 46 Personen.

Letztere vertheilen sich, wie folgt: Innere Stadt 15, Petersvorstadt 8, Polana 7, Kapuzinervorstadt 7, Gradiska 6, Krakau und Tirnau 1, Karlstädtervorstadt und Föhnerdorf 2, Moorgrund 0.

(Schluß folgt)

(Weitere Sammlungsergebnisse für die Loitscher.) Zugunsten der Abgebrannten in Loitsch sind bei der k. k. Landesregierung in Laibach ferner noch nachstehend angegebene Sammelbeträge eingegangen: Im Wege der k. k. Statthaltereie in Triest von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Capodistria der Betrag von 3 fl. 22 kr. und von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tolmein der Betrag von 59 fl. 45 kr., dann von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Weis 75 fl. 28 kr. Außerdem sind direkte bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Loitsch noch Sammelgelder im Betrage von 1341 fl. 28 kr. eingegangen.

(Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr haben den Jahresbeitrag geleistet pro 1876: Frau Klemenčik, Herr Ludmann und Herr Spoliaric mit je 5 fl.; — pro 1877: Herr Anton Samassa mit 10 fl.; Frau Theresia Paulic mit 5 fl. und Herr Peter Thomann mit 2 fl.

(Bom krainischen Landesauschusse.) In der letzten Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 13. d. M. wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: Der Gemeinde Jablaniz in Jauerkrain wurden für die Bewachung der Grenze gegen das Nachbarland zur Zeit der letzten Viehscheue 200 fl. Entschädigung aus dem Landesfonde bewilligt. — Die Mittheilung des Landeseschulrathes über die neuerliche Concurs-Ausschreibung zur Besetzung der Oberlehrerstelle in St. Veit bei

# Aufruf!

Es soll für die Armen und Bedrängten der Landeshauptstadt Laibach eine Anstalt gegründet werden, in welcher der mit Nahrungsjorgen ringenden Volkschichte eine ausgiebige, nahrhafte Mittagskost billigt beschafft werde.

Um ein solches Institut lebensfähig zu machen, ist es vor allem nötig, daß die wohlhabende Bevölkerung Laibachs durch Leistung von Beiträgen das humanitäre Unternehmen unterstützt.

Zu diesem Behufe ist die Bildung eines Vereins: „Laibacher Volksküche“ in Aussicht genommen, welcher sich die Erreichung des obangeführten Zweckes zur Aufgabe stellen wird.

Es ergeht daher an alle jene p. t. Damen und Herren, welche geneigt wären, diesem Vereine mildthätigst beizutreten, die höfliche Einladung, den Beitritt gefälligst beim Herrn Stadtkassier Hengthaler anzumelden. Laibach am 18. Jänner 1877.

# Neueste Post.

Feldkirch, 16. Jänner. Infolge der Demonstration der unteren Landschaft legten sämtliche Oberländer Landoräthe Liechtensteins ihre Landtagsmandate nieder. Auch sämtliche Gemeinden des Landes schlossen sich dem Proteste der Unterländer gegen die Goldwährung an.

Berlin, 16. Jänner. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Durch die auswärtige Presse gehen in neuerer Zeit Gerüchte über eine angebliche Sonderstellung, welche Deutschland auf der Konferenz eingenommen habe oder einnehmen wolle. Der Ursprung solcher Gerüchte ist vornehmlich auf die „Agence Havas“ zurückzuführen. An allen diesen Nachrichten ist kein wahres Wort. Deutschland vertritt jetzt so wenig wie früher direkte politische Interessen in Konstantinopel und hat nicht mehr, eher weniger Grund als die anderen Mächte, auf Beschleunigung der schwebenden Verhandlungen zu dringen oder in denselben Forderungen aufzustellen, welche über das Maß der von den übrigen Mächten festgehaltenen hinausgingen. Der deutsche Vertreter in der Konferenz hat nach wie vor den Auftrag, sich allen Schritten seiner Kollegen anzuschließen, und falls die Pforte auf der Ablehnung der gemeinsamen Forderungen beharren sollte, mit den anderen Botschaften Konstantinopel zu verlassen. Sein Verhalten hat thatsächlich genau diesem Auftrage entsprochen, die entgegengekehrten, vorzugsweise aus französischen Quellen stammenden Nachrichten sind tendenziöse Lügen.

Berlin, 16. Jänner. (N. Br. Tgbl.) Nach Andeutungen, die aus St. Petersburg hieher gelangt sind, sollen in den nächsten Tagen wichtige offizielle Verlautbarungen im russischen „Regierungsanzeiger“ zu gewärtigen sein, die sich auf die weitere Entwicklung der orientalischen Dinge beziehen werden.

Dresden, 16. Jänner. Tschernajeff hat Dresden wieder verlassen und ist nach Paris geehrt.

Paris, 16. Jänner, nachts. (N. Br. Tgbl.) Nachrichten aus Konstantinopel von heute mittags signalisiren eine neue Wendung. Die Pforte hat sämtliche Punkte des Konferenzlaborats angenommen bis auf zwei, von denen der eine sich auf die christlichen Gouverneure bezieht. Infolge dessen sind abermals Verhandlungen eröffnet worden, so daß der erwartete Bruch jetzt nicht eintreten dürfte. Die fast geschwundenen Hoffnungen leben wieder auf.

Belgrad, 16. Jänner. (N. Br. Tgbl.) Die Pforte richtete eine Note an die hiesige Regierung, in welcher sie erklärt, daß si nicht gesonnen sei, nach Ablauf des gegenwärtigen Waffenstillstandes eine abermalige Verlängerung zu gewähren. Serbien möge sofort die Friedenspräliminarien einleiten, damit mit Ende der Waffenruhe der definitive Friede abgeschlossen würde. Schließlich droht die Pforte mit dem Einmarsch in Belgrad, um hier seinerzeit den Frieden zu diktieren.

Uetinje, 16. Jänner. (N. Br. Tgbl.) Der österreichische militärische Agent v. Thömel ist hier angekommen. Der Fürst geht auf die von der Pforte zugestandene geringfügige Arrondierung seines Gebietes nicht ein.

Odessa, 16. Jänner. (N. Br. Tgbl.) Auf dem Dampfer „Sokol“ ist der Rest der Archive der russischen Botschaft in Pera, sowie sämtliche Mobilien des Generals Ignatieff hier angelangt.

# Telegraphischer Wechselkurs

vom 17. Jänner.  
Papier = Rente 61.75. — Silber = Rente 68.15. — Gold = Rente 75.25. — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Bank-Aktien 819.—. — Kredit-Aktien 143.40. — London 125.30. — Silber 116.—. — k. t. Münz-Dufaten 5.93. — Napoleonsb'or 9.98 1/2. — 100 Reichsmark 61.55.

Wien, 17. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 143.—, 1860er Lose 113.—, 1864er Lose 135.25, österreichische Rente in Papier 61.75, Staatsbahn 246.—, Nordbahn 181.50, 20-Frankenstücke 9.99, ungarische Kreditaktien 113.—, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 78.50, Lombarden 76.25, Unionbank 55.50, austro-orientalische Bank —, Lombardbank 323.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 17.75, Kommuna-Anlehen 94.25, Egyptisch —, Goldrente 75.40.

# Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 7 Schiffe mit Holz (80 Kubikmeter).

# Durchschnitts-Preise.

	Mtt. n. fr.	Mgg. n. fr.		Mtt. n. fr.	Mgg. n. fr.
Weizen pr. Sektolit.	9 75	10 85	Butter pr. Kilogr.	80	—
Korn	6 50	6 93	Eier pr. Stück	2 1/2	—
Gerste	4 80	5 67	Milch pr. Liter	7	—
Hafer	3 58	4 33	Rindfleisch pr. Kilogr.	48	—
Fahrschrot	—	7 45	Kalb- „	50	—
Heiden	5 85	6 63	Schweinefleisch „	48	—
Durche	5 20	5 63	Schöpfenfleisch „	30	—
Kukuruz	6	6 65	Hühner pr. Stück	60	—
Erdäpfel 100 Kilogr.	4 10	—	Tauben	17	—
Linse Sektoliter	13	—	Heu (neu) 100 Kilogr.	3 15	—
Erbsen	12	—	Stroh	3 5	—
Fisolen	8	—	Holz, hart, pr. vier D-Meter	8 50	—
Rindschmalz Kilogr.	— 92	—	— weiches „	5 50	—
Schweineschmalz „	— 82	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24	—
Speck, frisch	— 62	—	— weißer „	— 20	—
— geräuchert	— 75	—			

# Angekommene Fremde.

Am 17. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Glas, Mannheim. — Schneemann, Ripper, Kste.; Kohn, Reis; Blazitel und Lach, Wien. — Puder und Kreuzir, Kste., Vares. — Rittel, Ksm., Gottschee. — Koller, Ksm., und Dr. Mally, Krainburg. — Dolnar, Fabrikant, Rabod. — v. Goslett, Gütsbesitzer, Graßnik. — Ehrenreich, Gütsbes., Ponovik. — Steinlin, Josefthal. — Urbanik, Gütsbes., Thurn. — Stern, Sallach.  
Hotel Elefant. Schütz, und Juhl, sammt Frau, Unterkrain. — Medved und Stenovic, Sagor. — Langer, Ksm., und Bransche, Bahndirektor, Wien. — Baron Rothschild, Gütsbes., Breslau.  
Bairischer Hof. Frank, Prem. — Vogl, Graveur, Weiskirchen. — Dollenz, Marburg.  
Wohren. Jdravje, Ves., Sagor.  
Kaiser von Oesterreich. Scheurer, Hdsbm., und Scheumer, Gmünden.

# Theater.

Heute: Undine. Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

# Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
17.	7 U. Mg.	742.31	0.0	NW	schw.	0.00
	2 „ N.	740.71	+ 4.9	SD.	schwach	
	9 „ Ab.	740.70	+ 2.6	windstill	bewölkt	

Wechselnde Bewölkung, einzelne Sonnenblicke. Das Tagesmittel der Wärme + 2.5°, um 4.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eitlich wegen unterlaufener Instruktionen beim ersten Präsentationsakte wurde zur Kenntnis genommen. — Die Gärtnersgehilfsstelle an der Landes-, Obst- und Weinbauschule in Slap wurde dem Josef Stala, gewesenen Schüler dieser Schule, verliehen. — Mit der Graf Saurau'schen Messenstiftung wurde der Deficientenprieater Josef Sterbenec beehrt. — Es wurde beschlossen, von der steiermärkischen Landesvertretung für die die Schule in St. Gotthardt besuchenden Kinder aus Steiermark, und von der kaiserlich-königlichen Landesvertretung für die die Volksschule in Uram besuchenden Kinder aus Friaun einen verhältnismäßigen Schulkostenbeitrag in Anspruch zu nehmen.

(Herbarium-Ankauf) Das vom verstorbenen Landtags-Abgeordneten Mikodemus Freiherrn von Kapfern hinterlassene, insbesondere für die Kenntnis der Flora Krains sehr interessante Herbarium wurde vom krainischen Landesauschusse für das Museum in Laibach angekauft.

(Festvorstellung.) Zur Vorfeier des 175jährigen Jubiläums der philharmonischen Gesellschaft veranstaltet die Theaterdirection diesen Samstag eine Festvorstellung. Neben einem Festspiele, bestehend aus lebenden Bildern aus der Geschichte Krains, wird eine Dichtung von Heinrich Penn vorgetragen. Diefem folgen zwei kleinere Stücke; das eine derselben ist, der Bestimmung des Abends entsprechend, „Adeleide“, in welchem Frau Directrice Frisch-Wagner mit Orchesterbegleitung das Beethoven'sche Lied „Freudvoll und leidvoll“ singen wird; Direktor Frisch gibt den Meister Beethoven. Herr Müller wird als „Franz Lachner“ ebenfalls ein Lied Beethoven's „An Adeleide“ singen. — Das darauffolgende Stück „Die Gustel von Blafewitz“ geht in nachfolgender Bezeugung in Szene: „Gustel“ (Fr. Arnsdorf), „Peter v. Zehoe“ (Herr Wallner), „Friedrich Schiller“ (Herr Rieger.)

(Beglückwünschungsschreiben.) Anlässlich der Montag den 22. d. M. vor sich gehenden 175jährigen Jubiläumsfeier der philharmonischen Gesellschaft in Laibach ging derselben gestern von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien nachstehendes, an die Direction gerichtetes schmeichelhaftes Beglückwünschungsschreiben zu: „Geehrte Herren! Ihr Verein feiert in den nächsten Tagen das Jubelfest seines hundertfünfundsiebzigjährigen Bestandes. Wenige musikalische Gesellschaften dürfen sich rühmen, ein so hohes Alter erreicht und dabei die Vollkraft der Jugend im Streben und Vollbringen unverfehrt sich bewahrt zu haben. Die Quelle, aus welcher Ihr Verein die ihn stets verjüngende Kraft schöpft, ist die deutsche Kunst. Bleiben Sie ihr treu wie bisher und sie wird Ihnen die Treue lohnen wie bisher: mit sicheren Erfolgen. Mit diesem Wunsche reichen wir Ihnen zum festlichen Tage in herzlichster Freundschaft die Hände und rufen Ihnen ein freudiges „Glück auf!“ zum weiteren Verfolgen Ihrer so ruhmreichen Bahn aus voller Seele zu. Wien, 13. Jänner 1877. Die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde. Der Präsident: Dr. Egger. Der Generalsekretär: L. A. Zellner.

(Zum Unglück in Steinbrüch) schreibt man in Ergänzung der in unserm gestrigen Blatte bereits kurz mitgetheilten Nachricht der „Gr. Tgbl.“ unterm 15. d. aus Eilli: Unweit von Steinbrüch, etwa 100 Schritte von der daselbst gelegenen Selsfabrik sowie etwa 3 Klafter vom Südbahngelände entfernt, fanden auf einem mäßigen Hügel drei Bauernhäuser, zum größten Theile aus Holz gezimmert. Die Katastrophe dürfte heute in aller Frühe, als die Bewohner schliefen, man mutmaßt um beiläufig 3 Uhr, eingetreten sein, denn als um 6 Uhr morgens die Nachbarn ausgingen, waren die drei Häuser verschwunden und an ihrer Stelle erhob sich in einer Höhe von sechs Klaftern aufgeschichtet nichts als Erdreich, während von den Gebäuden auch nicht die geringste Spur zu entdecken war. Man ging natürlich, da über das geschehene Unglück kein Zweifel obwalten konnte, sofort daran, wenn Rettung noch überhaupt möglich, dieselbe zu bringen. Es wurde constatirt, daß sämtliche Bewohner der verschütteten Gebäude — dreizehn an der Zahl — verunglückten. Man begann sofort mit der Ausgrabung; bis zur Stunde — 4 Uhr nachmittags — wurden drei Leichen, darunter die eines Kindes, an das Tageslicht gefördert. Die Ausgrabungen werden ununterbrochen fortgesetzt.

# Börsenbericht. Wien, 16. Jänner. (1 Uhr.) Die Börse verhielt sich abwartend. Ansgewertete behaupteten bei mäßigem Umsatze ihre Kurse; die Speculation griff in keiner Richtung ein.

Gold		Ware		Gold		Ware		Gold		Ware		
Papierrente	61.60	61.70	Siebenbürgen	71.60	72.—	Franz-Joseph-Bahn	124.50	125.—	Gal. Carl-Ludwig-B.	99.50	100.—	
Silberrente	67.90	68.—	Lemeser Banat	71.75	72.25	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	20.25	20.60	Deßter Nordwest-Bahn	89.75	90.—	
Goldrente	75.65	75.75	Ungarn	73.50	74.—	Kajchau-Oberberger Bahn	86.—	86.50	Siebenbürgen Bahn	60.—	60.25	
Lose, 1839	281.—	282.—	<b>Aktien von Banken.</b>				Lemberg-Czernowitzer Bahn	103.50	109.—	Staatsbahn 1. Em.	155.—	155.50
„ 1854	107.50	108.50	Anglo-öferr. Bank	75.—	75.50	Lloyd-Gesellschaft	325.—	330.—	Südbahn 2 3/4	113.75	114.—	
„ 1860	112.50	113.—	Reedantbank	141.40	141.50	Deßter. Nordwestbahn	118.75	119.25	Südbahn, Vons	98.80	99.—	
„ 1860 (Zinsstel)	122.—	123.—	Reedantbank, ungar.	112.60	112.75	Rudolfs-Bahn	103.50	104.—	<b>Devisen.</b>			
„ 1864	135.—	135.50	Comptoir-Anstalt	655.—	665.—	Staatsbahn	246.—	247.—	Auf deutsche Plätze	61.20	61.30	
Ang. Präm.-Anl.	73.—	73.25	Nationalbank	818.—	819.—	Leibsbahn	76.25	76.50	London, kurze Sicht	125.80	125.90	
Kredit-L	161.—	162.—	Deßter. Bankgesellschaft	180.—	182.—	Leibsbahn	153.—	154.—	London, lange Sicht	126.—	126.10	
Stadtschulden	13.50	14.—	Unionbank	53.25	53.75	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	—	—	Paris	49.95	50.10	
Kräusenanzlehen der Stadt Wien	94.25	94.75	Verkehrsbank	78.—	79.—	Ungarische Nordostbahn	87.50	88.50	<b>Geldsorten.</b>			
Doman-Regulierungs-Lose	104.30	104.60	Wiener Bankverein	56.—	57.—	Wiener Tramway-Gesellsch.	94.—	94.50	Dufaten	5 fl. 97	tr. 5 fl. 98	
Domänen-Pfandbriefe	142.—	143.—	<b>Aktien von Transport-Unternehmungen.</b>				Nationalbank	96.60	96.70	Napoleonsb'or	10 „ 04	10 „ 05
Oesterreichische Schatzscheine	98.15	98.30	Alfölb-Bahn	93.50	94.—	Ang. Bodenkredit-Anst. (i. G. B.)	105.75	106.—	Deutsche Reichsbanknoten	61 „ 85	61 „ 90	
Ang. Staatsanl.-Anl.	97.50	98.—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	342.—	344.—	„ „ (i. B. B.)	89.25	89.50	Silbergulden	115 „ 65	115 „ 75	
Ang. Schatzbons vom J. 1874	96.60	96.90	Elisabeth-Wesdahn	139.25	139.75	Nationalbank	96.60	96.70	<b>Krainische Grundentlastungs-Obligationen</b>			
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	94.—	94.50	Ferdinand-Nordbahn	180.70	181.20	Ang. Bodenkredit-Institut (B. B.)	86.—	86.25	Privatnotierung: Geld	90.—	Ware	
			<b>Pfandbriefe.</b>						Kredit	141.—	bis 141.10	
			Ang. öst. Bodenkreditanst. (i. G. B.)	105.75	106.—				Anglo	75.—	bis	
			„ „ (i. B. B.)	89.25	89.50							
			„ „	96.60	96.70							
			„ „	86.—	86.25							
			<b>Prioritäts-Obligationen.</b>									
			Elisabeth-B. 1. Em.	91.50	92.—							
			Ferd.-Nordb. in Silber	105.—	105.50							
			Franz-Joseph-Bahn	91.50	91.75							

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 61.60 bis 61.70. Silberrente 67.50 bis 68.—. Goldrente 75.65 bis 75.75. London 125.75 bis 126.05. Napoleons 10.4 1/2, bis 10.05. Silber 115.75 bis 116.90.